H 341

von Halder
N. 4900.

[Verf.: Anton Bucher]

Eine

Kinderlehre

auf dem Land

von

einem Dorfpfarrer.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

1780.

Vorbericht.

Brinneifrige Prediger haben bereits ihre Ascesvollen Werke schon durch die Druckerpresse bekannt gemacht. Von einer kórnichten Kinderlehre ist aber meines Wissens noch kein Muster vor Handen. Zum Behuf junger Geistlichen, besonders derjenigen, welche die schönste Methoden, die unstreitig im gegenwärtigen

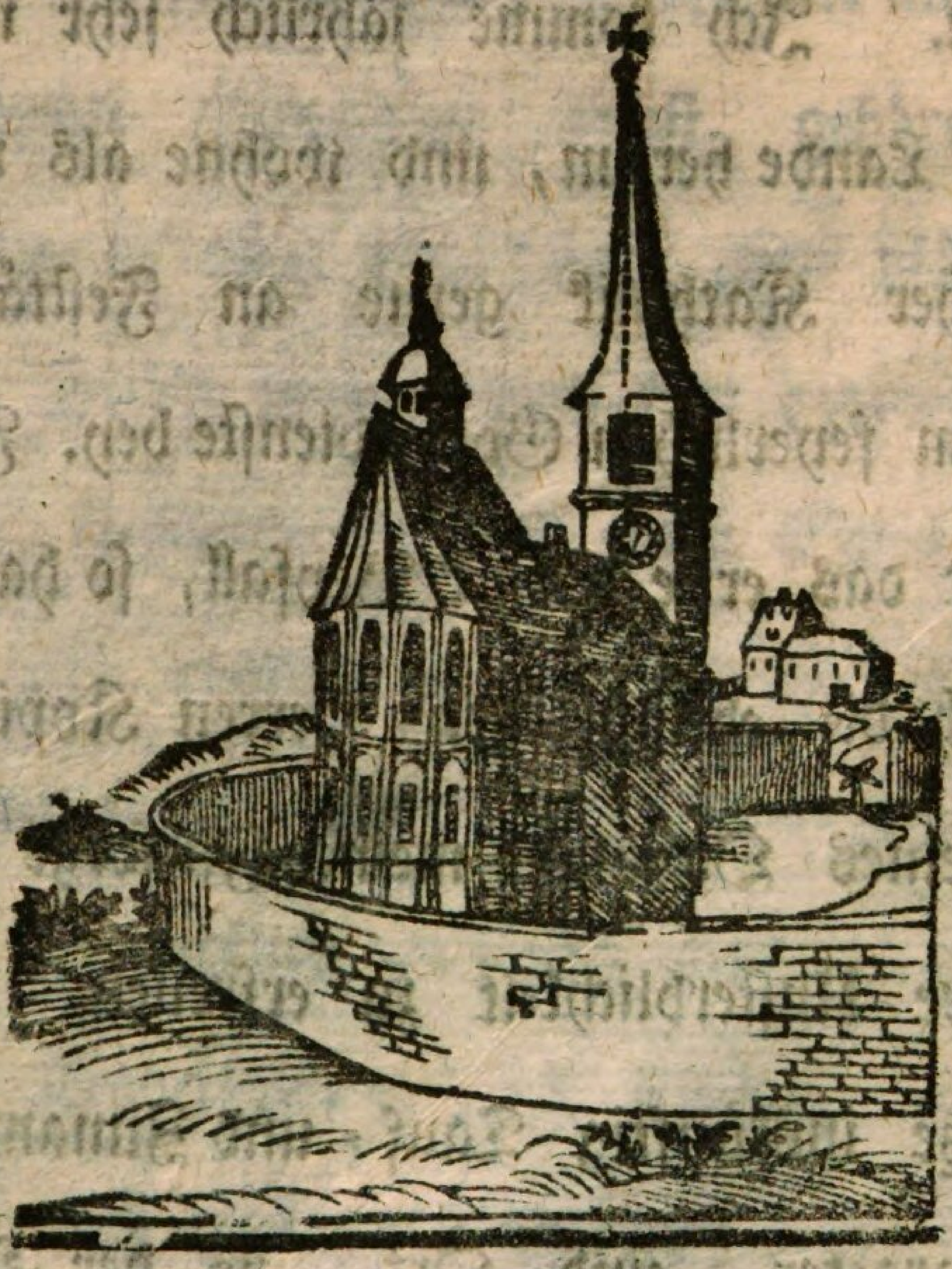
Original herrscht, noch nicht studieret haben, wollte ich also etwas nicht ganz undienstbares liefern. Freylich habe ich, ohne Ruhm zu melden, inter nostros auch viele in dieser unvergleichlichen Art fast lectormäßig erfahrne ausgeweyhte Jünglinge selbst gehöret. Wenn es aber auch diesen eben nicht zum Muster dient, was hier gedruckt steht, so haben sie doch einen Spiegel vor sich, worinn sie ihre heldenmäßige Statur fast auf einmal erblicken können. Ob sie wirklich gehalten worden sey diese Kinderlehre? Ich fürchte, daß wohl noch mehrere Gegenden um die

Ehre,

Ehre, das Product in ihrer Schooße zum erstenmale besessen zu haben, wetteifern werden, als Städte waren, die sich um die Ehre Geburts-Oerter alter Weltweisen gewesen zu seyn, stritten. Ich komme jährlich sehr weit im Lande herum, und wohne als redlicher Katholik gerne an Festtägen dem feyerlichen Gottesdienste bey. Findet das erste Stück Beyfall, so haben sich die ehrwürdigen Herren Kopisten meines Originals meiner Fürsorge für ihre Unsterblichkeit zu erfreuen. Ich setze inskünftig Tauf- und Zunamen, Caracter, und Ort, wo der Ver-

fasser wohnt, und gelehret hat, hinzu, so giebts keine Proceße. Der geneigte Leser nehme für sich, was ihm gefällt.

Spiritus, ubi vult, spirat.



Ich habe euch in meiner neulichen Kinderlehre gesagt, eine rechtschaffene Kinderlehre müße haben Propositionem, das ist einen Vortrag, Explicationem, verstehe, eine Explication, eine Erörterung, und endlichen Aplicationem, zu deutsch, ihr müßt thun, was man euch schaft. Um populär, wie man es nun immer haben will, mit euch zureden, so sagte ich, ein wahrer Kinderlehrer müße mit euch umgehen, wie ein Schneider, bey dem ihr euch einen Kittel wollt machen lassen. Wie machts der? Besinnt euch nur selbst. Schau, Bauer, sagt er, da ist Leinwand. Da ist Grattisch. Da ist Zwilch. Schau, das ist die Materi, aus welcher der Kittel werden

soll. Nimst einen Zwilch, so ist er freylich nicht theuer, kannst alle grobe Arbeit drinn thun, aber es ist halt ein Zwilch. Nimst einen Grattisch, der ist stark, und ist ein feiners tragn. Nimst eine Leinwand, oft weiß, oft schleiß. So erklärt dir der Schneider, was besser ist. Sagst, was du willst, so sagt der Schneider, wennst es lang erhalten, und nutzen willst, so mußt dus so, und so machen. Der Schneider macht dir den Kittel, daß du ihn anlegen kannst. Legst du ihn nicht an, wenns regnt, oder schneibt, so hat der Schneider kein Schuld. Wies der vorsichtige und weise Schneider mit dem Kittel macht, so habe ichs in der letzten Kinderlehre mit dem Glauben g'macht, denn von dem Glauben habe ich gehandelt, weil das Jahr wieder von forn anfangt.

Wird mir mancher, der sich dunkt, Pavesen in Kopf zu haben, einwerfen, Herr Pfarrer, Hund, oder Naar! wir seynd im vorigen Jahr nur bis auf die Beicht kommen.

men. Wären wir da fortgefahren, so hätten wir, und unsere Kinder die ganze Christenlehre angehört. Aber ihr Eselsköpf, die ihr euren Geistlichen Seelenhirten einreden wollt, ihr Wölf unter der Herde, könnt ihrs nicht erwarten, bis wir wieder zu der Beicht kommen. Nein! Wenn ihr in eure Baurenkalender hineingaft, schaut ihr jetzt in April, oder in August. Ja die Aprilnaaren, und die winnigen Köpf, die das ganze Jahr brinnen, und als Baurnkönig leuchten, wie der Hund in Hundstägen. Aber die Gscheidern, wo schauns hin? Nicht wahr Hausvater, Hausmutter, in Jenner schaust hinein. Suchst Pauli Bekehr, als wo da ist halb Winter hin, halb Winter her. Suchst Lichtmessen, wo der Dachs aus dem Loch geht, wenns wittert, und drinn bleibt, wenns schön ist, daß du deine Maaßregeln darnach nehmen kannst. O daß doch für die gscheiden Gockln, die immer meynen, sie liegen bey der weißen Henne, auch Pauli

Bekehr käme, daß sie drinn blieben in ihren Löchern, und daß sie nicht auf Gerathwohl, wenns sie ankomt, herausrumpelten, und sich die Nasen verbrennten.

Christkatholischer, römischapostolischer Baur! der Kalender des Christen ist sein Canisi. Soll er also nicht auch mit Anfang des Jahrs wider in den Jenner des Glaubens schaun? Laßt euch nur Zeit, eure geistliche Obrigkeit, wird euch schon zu seiner Zeit in den schmelzenden April der Buße, und in den honigsüßen May der Gebothen Gottes führen. Da sieht mans halt gleich, daß es euch zween Finger ober der Nasen fehlt, und daß ihr nichts distinquieren, und auseinander klauben könnt. Ihr Narren, Meynt ihr denn, ich werde mich nun beym Glauben wieder so lange aufhalten, als im vorigen Jahre. Wenn ihr noch etwas wissen thätet von dem, was ich neulich davon explicieret habe, so wür-

der

det ihr nicht so daher reden, als wenn ihr Wagenschmirn statt Hirn im Kopf hättet. Aber so ists halt nicht anderst, als wenn man in Stöcke hinein redete. Ihr denkt auf eure Ochsen, weil ich euch predige von dem, was ihr glauben müßet fide de necessitate medii. Ihr denkt auf eure Kühe, und Kälber, weil ich euch predige, was ihr glauben müßet fide de necessitate praecepti. Ihr denkt auf eure Ehehalten, und Kinder, weil ich euch predige de fide materiali et formali. Gleichergestalten seynd die Roßbuben, und S. V. Henner, und Saudiendln in der Kinderlehr da, nicht um auf den fidem, von dem ich predige, acht zu geben, sondern bloß des videre, et videri willen. Gleicher Gestalten seynd die Knecht, und Dirnen da, nicht propter Articulos fidei. Ey meiner Lebtag nicht, diese saubern Waare hat ganz andere Articulos, als der fides hat. Beym Wirth saufts Brandwein, wie St. Johannesseegen, nicht wahr, ihr Schelmengschlach-

mengschlachter? ehe ihr herkomt, und ists ein wenig kalt, so stampfts immer mit den Füßen, bis ihr wider nach der Kinderlehr zum Wirth kommt, wo ihr anstatt Kinderlehr recapitulieren, Würst freßt, Plunzen freßt, schweiners Fleisch freßt, hernach drein Bier sauft, daß ihr das Wirthshaus für ein Hüterhäusl anseht. O du Schlangenbrut, was vereitelst du das Bemühn deiner geistlichen Väter also? Diese tränken dich mit der Milch der Kinderlehre, und du hungerst nach egyptischen Fleischtöpfen. Oder warum schielst du frecher Pursch so mit starren Augen hin auf diese, und jene betrügerische Dalila, auf diese, und jene stolze Jezabel, vieleicht gar wie die Alten auf die blühriselweiße Susanna, an der auch David auf seiner Altanen Schiffbruch gelitten hat. Warum schielst du stirn = und schamlose Venusschwester mit kleinpudiwinzigen Aeugelein hieher auf einen Joseph, dorthin auf einen Daniel, vieleicht gar auf Geistliche, gar auf

meinen

meinen Gesellherrn, gar auf mich. Verdammte Weltdocken! Geiles Geisbockgeschlecht, ist das euer Fides! Meynt ihr etwa, es stehe für euch keine Hölle offen? Es habe der Teufel seine Geisfüß ausgeköglet, seine Flügel in der Mause verlohren, euch dorthinabraffeln zu können, ubi érit stridor, et fletus dentium? Wahrlich, wahrlich sag ich euch, wie der Heiland der Welt gesagt hat, ich habe in Israel keinen solchen Glauben gefunden, das ist, hinter neun Berg findet man kein so liederlichs Gsindel (verzeiht mirs, es redt der heilige Geist aus mir) als wie ihr seyd.

Nur von dem allein zu reden, und euch auf die strenge Frag zu führen. Was habt ihr für einen Respect für die Geistlichkeit? Knapp, daß ihr mit dem Kopf knaupt, wenn ihr den Hut in der Hand habt. Gehts hinein in die Stadt, schauts die Soldaten an, wenns ihren Obristen sehn. Und was

ist

ist eine ganze Welt voll Obriste gegen einen Geistlichen, die viele heilige Leut weit über die Engel erhoben haben? Thäts nicht noth, man kriechete euch im Herbst auf den Füßen nach, wenns einem eine Zehentfuhr gratis thun sollt? Was hab ich nicht überall vor schönes Obst hangen g'sehn, wenn ich bey euren Gärten vorbeigegangen bin? Und was hab ich kriegt davon? Hätte mir die Treu wohl gethan, wenn mir einer, oder der andere nur ein Apferl, oder ein paar Zwetschgen geschenkt hätte. Sauber habts mich sitzen lassen, und nicht ein Gratl hab ich g'sehn von allen euren Obst. Ich bin nicht interessirt, behüte mich Gott, aber komts darauf an, daß einen das wilde Feuer straft, der Schauer schlagt, da wißts brav, wo ich innen bin. Da kömts fleißig zehentmal auch noch um Nachlaß, wenn ich schon neunmal sagen lasse: ich sey nicht zu Haus. Ich rupfe keinem Menschen nichts vor. Aber Gelts! Wenn eins von euch krank ist, da

schikts

schikts hübsch in Pfarrhof um die Suppen. Aber wenns g'sund seyd, wenn euch was rechtschaffen g'rathet, daß es der Mühe werth ist, da schickts sauber keinen von euren Raunzen in die Revier, damit man nichts ausfratscheln, und euch auf die Lungel hineinsehen kann. Ich wollt noch von kein Präsentl nichts sagen, denn was liegt endlich an euren Aepfeln, und Birn? Ich esse so kein Obst. Nur zum Dörrn für die Ehehalten wärs, daß sie ein Eindunk hätten, denn das G'schmaiß wird ja heut zu Tag so haicklich, daß sie nicht einmal mehr ein Küchl ausn Leinöhl fressen wöllen, als wenn nicht leicht was gut wär für sie, da sie ohne dem nur grobe Arbeit, und das thun, was sonst in der Welt Niemand thun mag. Ich wollt' von kein Präsentl nichts sagen, gebets nur alle, was ihr schuldig seyd. Solls einer probirt haben im alten Testament, und soll ein Zehentsackel, ein Zehentgans, oder so was verlaugnt haben. Ex omnibus

Primitias,

Primitias, hieß es da. Sie wurden curios zum Handkuß kommen seyn. Paff wurde sich die Erden aufgerissen, und die Hund verschlungen haben. Da war Furcht beym Haus, aber jtzt seynd fast alle Bauren Dieb, alle Bäurinnen Diebinnen, weil der Himmel kein solches Exempel mehr statuirt. Mein! Gehts hin einmal, probirts einmal, und schickts Jahr, und Tag dem strengen Herrn nichts, druckts dem Oberschreiber nichts in d'Hand, machts kein Präsentl in die Kuchl, in Leinwand Kasten, oder wo halt ein Thür offen steht? da wirds mit den Gnaden bald Feyerabend werden. Maynts, unser einer sey gern Narr umsonst. Wir Geistliche dienen weit einem höhern Potentaten, als die Weltlichen. Das wißt ihr schon selbst aus euren Glauben, massen der heilige Paulus gar schön sagt: Seyd unterthan. Aber der Stock ists halt, und das Pfund Pfenning, welches euch dem strengen Herrn Servus schneiden lehrt. Aber glaubt

ihr an einen Gott, oder glaubt ihr an keinen. Quidquid dicatis, zu Deutsch, macht ihr rechts, oder links um, so hab ich euch in Sack. Glaubt ihr. Seht! auf Erden seynd wir an Gottes statt. Glaubt ihr nicht? Grad recht, das geht auch noch ab, daß ihr mit dem Antichristen auf die Bruderschaft trinket. Also! —— Was hab ich nur gleich sagen wollen? Ja, es ist halt keine Aestimation für die Geistlichkeit, und also nur Trägheit im Glauben unter euch. Im Todbeth, wenn ihr seyd, da ist der Geistliche Euer alles. Da hat er die Ehre in eure stinkende Hütten brav hineinkriechen, und euer abscheuliches, nicht menschliches Gestank hineinschlucken zu dörfen. Da muß er durch Schnee, und Wind, über Stiegl, und Zaun (und a pro pos, grad recht, daß es mir einfallen thuet: Wenn die Flögln, denen es zugehört den Steg übern Rauner Graben z'machen, nicht bald dazu thun, daß er g'macht wird, so fahr ich zum Streng

Herrn. Ist mir auch kein Glasl Wein in d' Hand gfrohrn, wenn nur die Sauferln brav g'straft werden, welche Stigl und Steg so henken lassen. Maynts, man soll den Hals euretwegen auch noch brechen, ihr Lumpenhund, und so fort nacheinander) da muß er fort in Hitz und Regen, bey Tag und Nacht, ohne daß ihr der Ehrenwerth wäret, und ihm ein Roß entgegen reitet, oder ein Zwölferl in d' Hand drucket, nicht propter administrationem rei sacrae, sondern daß er sich wenigst die Hinterfleck auf d' Schuehe schaffen könnte, die er euretwegen hinabschlerfln muß. Und hernach erst, wenn einer nicht gleich bey der Heck wäre, so bald als ihr schicket, und ihr wartet fein ordinari, bis die Seel auf der Zungen ligt, da wäre Feuer im Dach. Da darf man seine Nudl, oder seine Gnödl flugs stehen lassen, und laufen, daß einem die Kutten aufspringt, um die ausflügende Seel noch bey einem Flügl zu ertappen, damit sie nicht so rußig, wie

wie ihr in eueren Gesicht, und euren Bratzen seyd, vor dem Lamfarben Angesicht des himmlischen Richters erscheint.

Wenn ich nun so dasitze, sagt ein gewisser großer Lehrer gar oft, und wenn ich nun allen dem bey der Fackel der Wahrheit nachdenke; wenn ich in die Falten eures Herzens hineinleuchte, so habe ich wahrhaftig keinen Seegen für euch; massen ihr den Strick kaum werth wäret, wenn man euch henken wollte, da ihr nicht einmal werth seyd, daß euch die liebe Sonne anscheint.

Wende sie also weg, himlisches Goldfarbes Licht, wende sie weg deine Augen, und sieh nicht mehr herab vom hohen Himelsgerüst auf das Sündergeschlecht, welches immer vor unsern heiligen Füßen umherzwatzelt, und auf Gottes Erdboden die Fußstapfen ihrer Sünden eindruckt. Und du purpurrother karfunkelnder Höllenrachen spere

dich auf, wie du dich aufgesperret hast, als du den geilen Jüngling verschlangst, von dem Rosignoli, der berühmte Geschichtschreiber, folgendes erzählen thut.

Ich habe ein Buch zu Hause, auserwählte, das heißt Instructio Parochi pro visitatione infirmorum, et assistentia extremae Luctae von einem eifrigen Ruraldechant ** verfertiget, natürlich bey einem katholischen Buchdrucker aufgelegt, sonst litt ichs nicht im Haus, und von einem Hochwürdigsten Ordinariat gar schönstens durch ein superkluge Censur begnadiget, und recomandieret. In diesem Buch stehen dann allerley Predigen an Kranke. Folio 85 stehet eine erschreckliche Historia allen denen zu erzählen, welche im Todbethe adhuc lasciuiis dediti, das ist, Wanderer auf den schlüpfrigen Weg derjenigen, die im sechsten Geboth über die Schnur hauen, seynd. Diese Historiam will ich euch nun, weil es hier

nicht

nicht der Brauch ist, immer zu Sterbenden zulaufen, und für sie hinzusitzen, bis der Meister Auwehe, will sagen, der Tod komt, erzählen. Bildet euch nur ein, ihr lieget alle im Kranken- oder Todbeth, und ich euer Seelsorger sitze vor euch, nachdem euch der Bader, der ohne dem nichts versteht, und euch erst recht zu Grund richtet, schon die letzten Tropfen gegeben hat, — sein Universalrettungsmittel, — an welchem, weil ich da bin, noch jeder, dem ers applicierte, gestorben ist. Bildet euch ein, sage ich, ihr lieget vor mir, als arme Baurenleute von aller Menschenhilfe verlassen, und nun auch von mir eurem Seelenhirten bald mit einem ewigen: Ade, liebes Pfarrkind! zu verlassen.

Ich sitze also vor euch, und erzähle euch also: Ein hochadelicher Jüngling, dessen wahrer Namen aus gebührenden Respect verschwiegen wird, in seinen Kindsjahren

ein Spiegel der Unschuld, als Jüngling aber von dem scheußlichen Fleischteufel angekert, hatte geheime Verständniß mit einem schönen Frauenzimmer. Spiegel der Unschuld, Fleischteufel, und schönes Frauenzimmer, wie reimt sich das zusam? Und warum nicht? Hochansehnliche! Ich setze euch eine andere Frage entgegen. Ein Wildfang, Trampl, ein Bär, ein Mistfink, und Liebe, warme, brennheiße Liebe, wie reimt sich das zusam? Kömt es euch wunderlich vor, daß der Teufel an die Unschuld sich wagt, und ihr ein schönes Frauenzimmer, wie man der Maus den Speck auf die Fallen legt, ins Gesicht richtet; um wie viel wunderlicher muß es einem vorkommen, wenn er euch überall allert sieht, an jeden Gaisbock vor Freuden auffspringen sieht, wenn er nur ein Fürtuch umhat? Glück, und Glas, wie bald bricht das? Noch leichter aber scheitert die Unschuld, mit der man bey dieser leichtfertigen Welt ohnedem nicht anderst, als

wie die Kinder mit der Docken spielen thut.

Feuer und Stroh, ist keins des andern froh, das wißt ihr schon, allerliebste! das geheime Verständniß daurte nicht lang, es brach in helle Brunst aus. So wie ein Baurnstadl abbrinnen muß, wenn ihr ohne Lükl auf der Tobakspfeife, Thor aus, Thor ein, rennt, oder eure Dirnen immer mit dem brinenden Spann in der Hand alle Klumsen durchleuchten, so brannen auch diese zwey Herzen ab. Warum? Antwort: Mutter Vorsicht war nicht da. Die mütterliche Liebe sah durch die Finger, und gestattete den jungen Leuten zu viel Luft. Luft, Luft, Luft. — Luft beym Kammerfenster, Luft in Stall, Luft auf dem Tanz, Luft im Wirthshaus, Luft beym Ausgehn, Luft beym Haimgehn, Luft über die Planken herum, Luft über die Planken hinum — O du Pestilenzischer Luft, was machst du in manches Haus für ein Gestank. Hier

schlagt dieser verruchte Luft in den Knecht, dort in die Dirn, hier in den Sohn, dort in die Tochter, hier in den Buben, dort das Diendl. Schreibs auf Amtmann, da gibts was auf die Verhör, Schreibs auf Procurator, da gibts einProceßl, Schreibs auf Schulmeister, da gibts was auszukehrn, und du schreibs auch auf, Teufel, da gibts mit der Zeit was zu holen.

Ohne Zaum der Forcht Gottes hat unser gute Jüngling halt allen Muthwillen, wie die Geschicht in Terminis sagt, so lang getrieben, bis ihn unser Herr beym Schopf genohmen, und sauber ins Krankenbethlein hineingschmißen hat. Da liegt er, als wie S. V. — hätte bald was g'sagt. Nun schlagt er die Hände über den Kopf zusammen. Nun lamentirt er. Nun schreyt er nicht anderst, als wenn in ihm ein Messer steckete. So gehts. Krank will kein Mensch seyn, aber allegro solls immer gehn,

hübsch

hübsch Scheibhinum, Scheibherum. Das Radl soll laufen, so langs kann und mag. Aber lieber Bauer hast das Sprichwort nie gehört? Man tragt den Krug lang zum Brunnen, bis er bricht. Schau, der Krug bist du. Das Sünd und Lasterleben ist der Brunnen. Bis der Krug, der du bist, in die Scherben geht, daweil haißts immer: Hui aus, und nirgends an. Hast ein Klumsen, Ey poß tausend, wie du winselst. Da ist dir der Beichtvater willkommen. Da haißts beichten. — Her da mit dem Beichtspiegel. Sollst allein an einen Gott glauben. Gut. Hast deinen Zehend richtig geben Hans? "Nain Herr!" — Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. Bist verdammt Hans. Must alles ersetzen. — "Kann nicht, Herr, hab zuviel Kinder" — Ey was Kinder! das Stroh, auf dem du liegst, die Hosen, die dein Bub anhat, der Kittel, den dein Weib tragt, alles gehört dem Pfarrer, bis du

den Zehend bezahlt hast. Date Caesari, quae sunt Caesaris. — "Schenkt mirs Herr!" da soll der Pfarrer aufm Stühlerl da sitzen. D' Kinder und d' Narren verschenken ihre Sache. Hans, non dimittitur peccatum. — Was will man thun? Gleichwohl muß man warten, bis der Hans tod ist, daß man hernach von der Wittib einen Ochsen, oder eine Kuh herauspreßt, ehe sie sich klagen, und auf die Verhör schreiben laßt, welches man hernach doch, als Pfarrer, aus christlicher Lieb dissimuliren muß. Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen. Hast g'scholten Hans? — "Ja Sakra, aber Ment hab ich nicht dazu g'sagt." Mit Ment, oder ohne Ment, Hans, Gscholten ist gscholten. Ist grad, als wennst einem eine Watschen gäbst, häst aber keinen Potzring. — Du sollst die Feyertag heiligen. Hast allemal Meß gehört Hans, an Sonn, und Feyertägen? — "Nain, Herr, an kein ainzi-

„gen

„gen abgebrachten Feyertag schon per se „nicht. Hernach hat einmal einer sein Wagn „in den Graben keyt, und weil ich ihm auf„geholfen hab, ist die erst Einschenkung „vorbey gewesen. Hat der Herr ein wenig „g'hudelt." — Was g'hudelt! Muß man in der heiligen Beicht auch den Priestern noch Treu, und Ehr abschneiden? Hernach weißt du nicht, daß man alles soll liegen, und stehn lassen, wenn man in die Messe leutet, absonderlich bey uns, wo der Schulmeister ohne dem nur in eine Messe leuten darf, wenn schon drey seynd, weil ihr Bauren sonst gleich so schlauch seyd, und scisierts Amt und Predig, wo man hernach sich ohne sein Portion Opfer zu kriegen brav umsonst haisrig schreyn durft. Endlich daß ich hier auf die abgebrachten Feyertäg komme, sag mir Hans, hast einen Baurn g'sehen, der in einen solchen Tag arbeitet? A, bedank mich gar schön. Könnts ins Wirthshaus sitzen, ihr Schurken, und den Aichl-

ober

oder brav herum trumpfen lassen auf dem Tisch in den abgebrachten Feyertägen, so könnts Meß auch hören, und zum Opfer gehn. — — — Hätte der Pabst uns g'fragt zuvor, wir wollten Ihms schon gesagt haben, wie erschrecklich uns sein Feyertag abbringen an Patrocinien, und dergleichen präjudicieren thut. Wo sonst ein Gulden ist eingangen, kommen jtzt kaum lausige sechs Pfenning. Und wer giebt den Heiligen Ihre Ehre wider? Wenn einmal ein heiliger Vater die Fasten reducieren wollte, Ha Patroni! das wär ein anderes. Hätte mir schon genug Stockfisch und Arbes gefressen. Plagen mich ja oft die Wind in Fasttägen, daß ich aufschwill, wie ein Ballon, und daß ich nicht sicher bin, wenn ich zerschnellen thue. Hab neulich in der Zeitung gelesen, seine apostolische Maiestät der Kaiser, Iosephus II, ein Herr, wie ein Engel, wolle sich ins Mittel legen, und die Fasten abbringen. Gott gieb ihms ein. —

Und

Und also, meine lieben Christen, also muß sich der Beichtvater beym Krankenbethlein herumschlagen um den Satan, der schon nach der Seel, wie ein krepierender Karpf schnapt, dieselbe abzukämpfen. Hat er aber einmal die Geboth der ersten Tafel brav durchgekartet, mit den andern gehts schon leichter, die Geboth der Kirchen, und das Sextum Decalogi, wo es oft eine rechte Saumetten abgiebt, und man beym Todbeth der vielen Impedimentis wegen noch um ein halbs dutzend Dispensationen schreiben muß, ausgenommen.

In puncto sexti fehlte es nämlichen unserm adelichen Jüngling auch. Sein Beichtvater hatte aber Kurasch, wie ein Löw, backte den Asmodäus mittels eines Exorcismus beym Gaisbarth, und trieb, und trieb ihn bis unter die Bettstadt des armen unglücklichen Jünglings. Wohlan, sprach er endlich zum Jüngling. Die göttliche Gerechtigkeit

rechtigkeit klopft an der Thür. Der Baindkrammer, ihr wohlbestalter Handlanger ist vor Handen, und will den vollen Sündensack zubinden. Dieser volle Sündensack ist niemand andrer, als Sie, Hochedelgebohrner, Hochgeehrter Herr! Statutum est omnibus hominibus semel mori. Sie stehen da wie Hercules auf dem bekannten ypsilon. Was der Hansl gewohnt, laßt Hans nicht. Vermuthlich werden sie also wandern die weite breite Strassen des Verderbens, wie Sie bisher die selbe gewandelt haben. Sie werden langen nach der Hand, die Sie bisher immer näher der Hölle zugeführt hat, so, daß sie bereits vor der Gruben stehen, und wenn sie nur ein wenig die Augen aufmachen wollen, schnurgerade hinabsehen in den feurigen Kessel, in welchen der Teufel bereits Harz und Pech geworfen hat, um ihre unzeitige Lieb bey langsamen, und O wehe! beym ewigen Feuer auszukochen, wo sie dann darin sitzen, und

schwitzen,

schwitzen, verfluchen die Lieb, und die Wollust, sich, und ihren Schlepsack, das Hochgebohrne Freylein verfluchen, und vermaledeien werden. Himmel! was sehe ich! Sie schwitzen schon jzt. Woher ist dieser Schewiß? Ach, ach der Höllendampf, der ihnen ins Gesicht schlagt, treibt ihnen den selben aus. Weyhbrunen her, Weyhbrunen her. Fugite partes aduersae — Fugite. Und da nahm er dann Weyhwasser, peitschte den Teufel, und goß den Kranken so damit ab, daß er dalag, mitten im Wasser, wie die welche man in Schwemteich legte, um sie gesund zu machen.

Wirklich ward der Jüngling auch gesund, nicht zwar an Leib, den diesen ergriff ein heftiger Frost, aber an der Seel, die da ganz entzunden war von dem Feuer der Buße. Er beichtete redlich, cum circumstantiis aggrauantibus et minuentibus, welches, donec Ecclesia in hac re aliquid certum

certum statuerit, sine dubio gar sicher ist. Der Beichtvater fuhr aber im Geiste der Propheten fort. Der Sack, den Sie nun auf die Mühl zu tragen haben, ist zwar geringer worden, weil sie ihn ausgeleret haben. Aber nunquid Canis ad Vomitum, das heißt, vom Beichtstuhl zu der Mamsell, so bald sie besser werden. Nein, nicht mehr sollen sie besser werden, sondern jtzt sollen sie gleich sterben, um von Mund auf in Himmel zu kommen. O Herr, schicke uns ein glückseliges Sterbstündlein. Der Jüngling sah ihn wehmüthig an. Er aber fuhr fort zu schreyen: Ein glückseliges Sterbstündlein! Ein glückseliges Sterbstündlein. Und sehet Wunder! der todkranke Jüngling verlor von dieser Stunde an seine Sinne, und rückte also schon um eine ganze Meilwegs näher zu der Pforten der Ewigkeit.

Da mußt auch du hin Bauer, mit deinem Ranzen auf dem Bukel. Da ist vor

selben

selben ein großes Universal Mauth, und Waaghaus. Da komt ein veritabler Waarnbschauer, noch weit ein anderer, als der von Friedberg seel. der höllische Satan selbst. Da wird der Weitzen deiner guten Werken geleutert, das Korn deines Herzens, das du bey der theuren Zeit verborgen hast, aufgeschüttet, der Mischling deines Gewissens untersucht, und du wirst brav links hinüber in Luzifer sein schwarzes Tobakstübl comandiert werden, wenn du Paßlwaar mit dir bringst. Da wirds haißen: Herauf mit der Flachs Bäurinn! da wirds aufkommen, um wie viel Centen du in deinem Leben deinen Pfarrer betrogen hast, wenn er dir ihn aus guten Willen ums halb zum Putzen hat zukommen lassen. Da wird dein zugeringer Butter hinauffahren auf der Waag, wie ein Pisperl, und der höllische Markschörg wird hernach gleich dich, und Butter miteinander confiscicren. Da wirst du dann drinsitzen in dem feurigen Höllenstall, und aus brinnen-

den Kühen lauter siedheißes Blei melchen. Da wirst du eingesperrt werden in der Furien ihr teuflisches Milchkamerl, und in einem glühenden Rührkübel nichts als rühren, und doch, weil dir der Teufel kein Lukaszetterl von deinen Kaputzinern zulaßt, von Ewigkeit zu Ewigkeit nie ausrühren können.

Ja, wären wir Pfarrer, und Weltgeistliche auch so als wie die Kapuziner, und Franziscaner, daß wir euch alte Rafflscheiter hübsch Frau Mutter heißeten; Daß wir euch ganze Brätzen voll geweyhts hinschitteten; Daß wir Eure Kinder mit Agnusdedl, wie die alten Weiber die Kinder in der Stadt mit Schatzgeld umhängeten, und euch dann immer auf den Händen herumtrageten, immer lobeten, Patsch! da wären wir brave Herren. Da könnts seyn, daß, wenn der Kooperator nach alle Geidieb, die schon alles vor ihm unter dem Titel Sammlung ausgeplündert haben, nachlauft, er auch noch

eine rechte Gab bekommen thäte. Aber so, — hat er nicht einen Metzen Ringl bey sich, daß er euch in einen jeden Finger, und zuletzt in die Zehen auch ein paar stecken kann, was kriegt er? Meistentheils haben die hosenlosen Bettelherrn s' Schmalz von der Suppen schon in ihre Haferln herabgsiehen, die fetten Brocken herausgefischt, und ihm bleibts hellicht Wasser. Da blenden euch die geistlosen Gesellen mit ihrer Armuth. Käms nur auf, daß ihr, und nicht wir sie, zum Tisch, und in Quartier haben müßtet, da würdet ihr Augen, und Mäuler aufreissen. Gehts einmal herein zu mir, und schauts zu, wenn solche Fräß da seynd. Könnt es alleweil sehen. Gibt ja einer dem andern die Thür in d'Hand. Wie sie da herumspitzen mit dem Löfelein in der Milchsuppen, wenns immer auf Fisch warten, da ich, und meine Geistlichen kaum in Monat einmal Fisch essen dörfen. Da wurds hören, wies über s' Bier schmälen, und hint

und forn nichts recht ist. Und noch dazu! Schauts, so, und nicht anderst seynd die saubern Gäst, Außerwählte! Kommens zu einen Pfarrer, der ein Hauser ist, und mit den Herrn, die nur auf Execution kommen, nicht viel macht, so richten sie ihn überall aus, als einen Knicker, als einen Schmarn, als einen Geitzhals. Und kommens zu einen, der brav aufgehn laßt, der ihnen die Gurgel mit Wein wascht, der ihre Madensäck mit allerhand Müßelein, und Koppen, und Wildpret, und Schnablwaid mästet, da tragens ihn von Pfarrhof zu Pfarrhof, von Kloster zu Kloster, von Stadt zu Stadt, wie den reichen Prasser herum, prophezeyhen überall sein nahes Verderben, und fressen, und saufen so lang, und so viel mit ihm, bis sie ihn daheim um d'Sach, und draußen ums Kredit gebracht haben. Glaubts nur nicht, daß sie es euch viel besser machen. Je grösser die Schüßl ist, die ihr ihnen anfüllt, je mehr lachen sie euch aus. Hernach wenn

wir erst von den reichen Bettelherrn reden wollten, die Geld haben dörfen. O ihr Narren! diese verspielen oft auf einen Sitz, und in einer Nacht mehr, als sie in 3. Pfarren erbethelt haben. Thuts mir nur erbarmen, daß ihr euch so stimmen laßt, und aus euer Armethei heraus die reich macht, die euch in eurem Leben keinen Brocken geben, wenn ihr heut auf die Gand komt, und verderbt, und daß ihr die Armen euer Gmain, die ihr habt arbeiten sehn, wies Vieh, Hunger, und Noth leiden laßt, und allmir auf den Hals schickt. Narretei, man kann ja auch nicht allen geben, wenn man alleweil so Gäst hat. Dort hinter derselben Planken, wo die Welt mit Bretter verschlagen ist, wenn wir zusammen komen, werdet ihrs schon sehen, ob ich aus Paßion geredet habe oder nicht.

Aber wäre ich dießmal Beichtvater bey unsern kranken Jüngling gewesen, so wäre

wohl das Sprichwort an mir wahr geworden: Wärst gut um den Tod schicken, Pfarrer, bliebst fein lang aus. Doch höret nur, allerliebste, was sich zugetragen hat. Der Jüngling ist immer rasender worden, hat nicht allein phantasiert, und in der Phantasie daher geredet, wie ein Mann ohne Kopf, sondern er hat auch gewaltig um sich geschlegelt. Während dem hob er sich einmal im Bethe rüstig auf, klopfte, und schlug mit Gewalt etlichmal an die Wand, wälzte sich dann auf dem Krankenlager jämmerlich herum, fiel plötzlich gar herab, und verlor durch diesen unvermutheten Fall das Leben, indem er den Geist aufgab.

Sein Beichtvater unterließ nicht ihm zuzusprechen: Agios O Theos, Agios Ischyros, Agios Athanathos, Eleison imas, Alpha et Omega, Principium, et finis, griechisch, und hebräisch, kaldäisch, und lateinisch, und was er nur kräf-

tiges im Vorrath hatte, schrie er ihm ins Ohr. Aber Aures habent, et non audiunt. Das heißt, der letzte hat schon geschieben. Der Jüngling war eine Leiche, ein Brautführer der über die Welt herrschenden Sterblichkeit. Man eilte zu seiner Frau Mutter, ihr die Nachricht zu hinterbringen, und sie zu trösten, und kaum erzählten sie den Verlauf, so schrie die unglückliche Mutter auf: Ach, er ist verdammt, mein Sohn, er ist verdammt. Das wäre, Hochansehnliche, wenn auch einer verdammt würde in praesentia venerabilis Cleri, wenn ihm Geistliche zusprechen. Und es ist schon so, seine Frau Mutter, eine hercle vernünftige Frau, hat den Possen geneißt. — Das Klopfen an der Wand, sagt sie, war nichts anders als ein Zeichen, das er seiner Buhlerinn gab, sie zu sich ins Zimmer einzuladen, und also hat ihn unstreitig die böse Gewohnheit überg'wältigt, und er wollte noch fort ihr entgegen. Daher kam der

Fall aus dem Beth auf das viele Herumwälzen. Die Geschichte kann nicht lügen. Es steht des Jünglings Frau Mutter selbst Bürge für die ewige Verdammniß ihres geliebten Sohns. Sie weiß auch den Nexum zwischen antecedens, et consequens so schön herzulegen, daß nur ein Freygeist an solchen Wahrheiten zweifeln kann.

O so sey dann immer, und ewig verdammt, du Höllenbrand! Brinne, und brate, brate und brinne mit allen deines Gleichen in den tartarischen Feuerofen, wo dich der Höllenrichter Radamantus anschmidten, der Höllenhund Cerberus mit drey feurigen Rachen bewachen, und die 3 Höllenfurien Parcae auf ihren ewigen Spinnrad, wie Filet, spinnen, und dann in des Plutos Tafeltuch zum ewigen Angedenken, daß dich ein Weib, pfui Teufel, überwunden hat, einwirken werden. Brinne, und brate, brate und brinne, primsle aber, wie ein Schwein,

das der Schinder sengt, und noch abscheulicher allen denen in die Nasen, die nun glauben, sie müßen auf Erden in jeder Art von Lasterleben ihre Nasen darinn haben.

So gehts, Außerwählte, wenn man in der Kinderlehr nicht aufmerkt, so hat man keinen Glauben. Hat man keinen Glauben, so hat man keine Hofnung. Hat man keine Hofnung, so hat man keine Lieb, und also von allen theologischen Tugenden nicht pfenning werth. Euch wirds um kein Haar besser gehn, als diesem Jüngling. Ich meyne, ich sehe euch schon im Hennenloch beym Kasperl von Kreilhofen. Bubn, mir gebts hernach Schuld, und schauts, was ich thue. Dann will ich aus der himlischen Glorie eine curiose Lection auf euch herabpulsern, darob Himmel und Erden von Ewigkeit zu Ewigkeit erstaunen sollen.

Itzt geht die Laugn über euch Bubn, und Diendln, sagts auf.

Ein Ministrant. Confiteo Deus Omnipotenti, beati Mariam semper Virgine.

Herr Pfarrer. O du Galgnschlänkl. Ist kein Wort wahr. Schulmeister! Müssen alle Sakristeyschliffeln solche Eseln seyn, wie dus bist? Ich weiß nicht, soll ich den Bubn von dir karbatschen lassen, oder dich von Bubn? Hast g'hört, was er hergeraspelt hat? Wenn du alle Täg dein Rausch hast, du Saumagn, hernach irrt dich nichts mehr. Das Schulhalten ist dein letzter Kummer. Schlags zsam die Hund, wie man den Stockfisch bluit, wenns nit lernen wolln. Für was hast den die Ruthen in der Schul, und den Ochsenzehn in der Sakristey? Das seynd mir Halunken, der Schulmeister, und die Bubn. Sag du auf Diendl.

Wie viel gehören Stuck zu der Beicht?

Diendl: Sechse. Das erst der Tauf, das andere die Firmung —

H. Pf. Da hast eine Tachtl. Laln grosse! Schamst dich nicht, ein solchen Hadern nicht z'wissen. Wöllts alleweil heyrathen ihr Stutten, und hernach wißts kaum, wie viel Gott seynd. Oder wie? sags, wie viel seynd Gott?

Diendl. Ein Gott, und drey Personen.

H. Pf. Das seynd ja viere.

Diendl. Ja.

H. Pf. Bravo. Wie haißens?

Diendl. Das erste der Tod, das ander das letzte Gericht —

H. Pf. Und da hast für das dritte, und vierte noch ein paar Watschen. Ich will euch fuchsen, wenn ihr mir bey der Stuhlföst in meine Klauen kömt. Hinter sich, und vor sich müßt ihr mir den Catechisi aufsagen können. Denk sich nur keine, daß ich sie verkünde zuvor, und solls auf dem Kopf stehn, so wird nichts draus.

Lipperl sag du auf.

Lipperl. O du mein lieber H. J. Christ,
Ganz traurig an Oelberg gangen bist,
— Du sprachst, ach lieber Vater mein,
Nicht mein Will gescheh, sonder der dein.
— Wie du in Angst also thätest bethen,
Da ist ein Engel zu dir tretten:
Herab vom Himmel ward er vermerkt
Der dich in deiner Schwachheit stärkt.
Des Todesforcht auch dich sehr drang ꝛc.

H. Pf. So, mein lieber Lipperl! das höre ich gern. Auslassen hast ein wenig was, aber das thut weiter nichts. Das ist noch ein schönes altes körniges Gebeth, nicht so neumodisch, wie im neuen Münchnercanisi, wo die gscheiden Herrn bey der Priesterweyhe die geistliche Gewalt g'wiß nicht umsonst auslassen haben, das Freytaggebeth ist, in welchem es hübsch zümpferlich heißt: Es sind Finsternisse entstanden — Ey, Ey, Schau Schau, Finsternisse, dapi,

dapi,

dapi, Es sind Finsternisse entstanden. Wenn man mit den Bauren so reden will, ists grad, als wenn man Ochsen mit Eseln in der Kutschen führt. Es sind Finsternisse entstanden. Narren hats g'regnt, patschen hat mans hören. Könnte was schöners seyn als:

Hast deine Jünger schlafend g'funden,
In Unmuth traurig sie da lagen
Thätest du ihnen sanftmüthig sagen ꝛc.

Und wieder:

Und wenn ich werd schwach, und zaghaft,
So stärk mich Gott, und sey mein Kraft,
Daß ich nicht mit den Jüngern dein,
In Versuchung werd geführet ein.

Schulmeister, leid mir keinen Canisi in der Schul, wo das Gebeth nicht drinn ist, und durchaus kein neues Namenbüchl, als das neu römischkatholische von Freysing, sonst bist vom Dienst. Das wäre mir recht, Baurn, wenn er uns noch lutherisch auch

machen

machen wollte der saubere brave geistliche Rath zu München droben, in dem geistlich, und weltlich, wie in der Hölle, alles untereinander sitzt. Itzt wollen sie gar das Recht haben, die Geistliche auch zu incarcerieren, wie ich höre. Was wäre hernach unsers Reuerendissimi sein Ruhe? Die Ruhe ist für uns, und der Geistliche ist ein schlechter Kerl, der in den neuen Thurn hineingeht. Haben wir uns für das weyhen lassen, daß wir uns von Layen auch noch schlecht tractiren lassen sollen? Für was wäre dann unser hochwürdiges Consistorium? Ad Caesarem appello, hat der heil. Paulus g'sagt, wie ihn die Synagog hat hudeln wollen. So mach ichs auch, wenn heut einer von der Synagog zu mir kommt, mit Kutschen und Pferd, und will mich in neuen Thurn führn. Ad Caesarem appello. Wenn mir meine hohe Obrigkeit, das Consistorium schreyt, so weiß ich schon zu Fuß in die Ruhe, und daß ich bey meiner Rede

de bleibe, was brauchts die Spaß, und das hochditsche gelahrte Wesen da. Der H. Christoph hat geredet, wie wir, und hat sich doch das liebe Christkindl von ihm übers Wasser tragen lassen. Dörfen ein Weil warten zu München, bis sie so groß werden, wie der Christoph auf dem Ayermark, das ihnen das Christkindl auffsitzt. Schau Lipperl, da schenke ich dir den heiligen Telesphorus, den habens auch ausstreichen wollen zu München, und haben gesagt, es heiße Telesphorus der letzte Tag im Jahr, und so lang Kalender seynd, ist der heilige Telesphorus schon drinn, und reitet allemal den heiligen 3. Königen vor. Verehre ihn fein brav, beth bisweilen ein paar Vater unser für ihn, ist gleich g'scheider, als wennst mit andern Bubn aufn Schlitten übern Berg herunterrutschest, oder schneeballst.

Wie verzähl mir eins das Exempel, das ich neulich verzählt hab. Wer weiß es?

Antwort

Antwort von allen Ecken, gewaltiger Lärm. H. Pfarrer ich! H. Pfarrer ich! H. Pfarrer ich auch!!!

H. Pf. s'Maul halts, ihr Schlifseln. Schreyn die Ruechen zusammen, als wenn man in einer Schinterhütten wär. Wie Hans Jörgl, du verzähls. Narr, hast gar ein schönen Hosentrager heut. Bue, du führst dich auf. Wer hat dir'n kauft.

Antwort. der H. Kaplan. Ich trag ihm bald einen Haar hinein, bald ein Leinwand, bald Aepfel. Was halt die Muetter freut, das schickts ihm. Und da hat er mir schon lang was versprochen, und nacher hat er mir ein Skapulier gebn wölln, und nacher habn ich bitt, er soll mir ein Hosentrager dafür gebn, er ist mir lieber, weil mein Vatter auch einen solchen hat, und nacher hat er der Jungfrau Köchinn s'Geld gebn, um einen Hosentrager, und

nacher

nacher hat sie mir'n g'macht, und er hat mir'n geben.

H. Pf. Schau, da weiß ich kein Wort davon, daß mein Köchinn so schöne Hosentrager für den H. Kaplan machen kann. Mir hat dein Mutter nichts mehr g'schickt, schon lange Zeit. Nu, Nu freut mich, wenn er was gilt, der Herr Antoni. Er ist freylich ein schöner junger Herr, und ist alleweil wohlauf, und hats Vertrauen von Weibern. Ist mir lieb, wenn ich die lang Schlaisen bey seinem Beichtstuhl sieh. Die jungen Herrn seynd halt allemal frömer im Beichtstuhl, als die Alten, und hernach habens den Zulauf. Der grosse Sünder machts, wie die Maus, wenns ein Katz sieht. Sie lauft dem weitesten Loch zu, daß sie nicht lang schlieffen darf, und gschwind drinn ist. So geht der grosse Todsünder dem zu, der den Sack seines eignen Gewissen am weitesten auffspert, und fremde Brocken brav ein-

nimmt. Proficiat! Hab schon viel solche Todsündenfreßer kennt. Sed in articulo mortis wird der Sack zu schwer. Natürlich, der eigne ist auch nicht leer, homines sumus, und hernach noch andrer Leut erst den ihren dazu. Aber, wie ich sag, der Herr Antoni ist mir ein lieber, und braver Herr, aber im jüngsten Gericht möcht' ichs Bad nicht aussaufen mit ihm. Man brokt sein Gwissen bisweilen um ein Reißl Haar, um ein Leinwand auf ein Hemdlein, und waiß nicht wie. Unser einem thäts auch wohl. Aber Conscientia praeponderat. Wir wollen brav z'samhalten, meine lieben Alten, die ihr das Vertrauen zu mir habt, und mir beichtet, und da werden wir uns bey der grossen Tragödie im Thal Josaphat auf der rechten Seiten die Haut voll anlachen, wenn unsere Widersacher auf dem Gaisbockflügl der höllischen Armee ihre Höllküchl, die verdammten Präsenter, beym Satan

seinen Windofen braten müssen. Verzähl jtzt, Hans Jörgl, verzähl. Ich hab das Exempel verzählt zum Beweiß, daß der katholische Glauben der allein wahre Glauben sey. Verzähl, Hansörgl, verzähl. Das Exempel. Es seynd einmal 3. g'wesen, ein Jud, ein Türk, und ein katholischer Christ. Und diese Drey seynd in d'Handl kommen, wer den rechten Glauben hat. Und da hat der Jud g'sagt: Ich habn. Und der Türk hat auch g'sagt: Ich habn. Und der Katholisch hat sich weiter nicht lang bsonnen, und hat Watsch einem jeden eine Ohrfeige g'fangt, und hat g'sagt: Auf ein Lug g'hört ein Maultaschen. Ihr könnt ihn nicht haben, weil ich ihn hab.

H. Pf. Brav! Hans Oergl. Wenns den Glauben betrift, muß man sich kein Blat fürs Maul nehmen. Da haißts, nichts Bruder in Spiel. Wer den rech-

ten Glauben nicht hat, den soll man gschwind der heiligen Inquisition in Spanien ausliefern, damit er fein sauber verbrennt wird. Hast ein Breßl Brod, Bauer, und steht ein hung'riger Hund, und ein hungriger Ketzer vor dir, so giebs dem Hund. Was ghört dem Schwein ein Perl. Weiter Hans Dergl.

Fortsetzung. Nu, das war gut. Weils ein Weil so streiten, so kommt die Wacht, und führts alle 3. ein. Der Richter, der ehender als nicht, ein lauer Christ g'wesen ist, hört, wie die Sach hergangen ist, und wie alle 3. gsagt habn, wie die Sach hergangen ist, und der Richter verstanden hat, daß der Katholisch dem Juden, und dem Türken eine Ohrfeige gebn hat, so hat er den Katholischen auf eine Bank legen, und ihm von seinem Panduren Arschkrapfen geben lassen. Und das war gut. Der Katholisch ist aber da g'wesen, und hat seine Schläg aus Liebe zum

katholischen Glauben ausg'halten, denn der Richter hat sich weder mit Geld, noch gute Worte abschmirm lassen, und hat also das Marterkränzlein verdient.

H. Pf. Da stellts euch hin in Geist, meine Baurn, zu der Bank für den heiligen Martyrer, und lernts von ihm des katholischen Glauben wegen alle Torturen der Welt ausstehen. Es ist keine kleine Pein, wenn man hint so hinauf poißt. Ich habs bey Feindszeiten einmal probirt. Hab einem katholischen Deserteur hinauspracticiern wolln, der den lutherischen Werbern in die Kreiln g'fallen ist. — Maynts, sie haben einen Respect g'habt für meine heiligen Weyhen? Nichts minders. Bist nicht gweyht dahinten, habns g'sagt, und haben mich herpleſcht jämmerlich. Je mehr, daß ichs ihnen für d'Nasen g'riben hab, daß ich ein Priester bin, je ärger habns hinein g'haut ins Brat. Laßt euch also auch ihr

lieber martern für den katholischen Glauben, als die Porten der Höllen, die nun in der Stadt in bordierten Kleidern prächtig daherziehn, übergwältigen. So muß man die Exempeln verzähln schauts. Brav Moral drunter, brav Moral. Das ist ein gesunder Brustfleck für euch. Nur zu, Hans Dergl.

Fortsetzung. Der Katholisch seine Schläg ghabt, und still fortgangen war eins. Der Jud, und der Türk hinter ihm drein. Der Eifer für den Glauben ließ aber dem Katholischen weder Rast, noch Ruhe. Und das war gut. Nacher ists Nacht worden, und da seynds in einem Wirthshaus wieder zusammen kommen. Der Katholisch hat kaum seinen Durst glöscht, hat er schon wieder den katholischen Glaubn predigt.

H. Pf. Du machst als zu viel Dicentes, Hans Dergl. Kurz.

Fortsetzung. Ist auch recht. Und das war gut. Nacher seynds eins worden, ein jeder soll sich seinen Traum merken, und wer den schönsten Traum hat, von dem wollns glauben, daß er den rechten Glauben hat. Nacher hat dem Juden traumt, der war ein Roßhandler, es sey ihm ein Schimmel krepiert. Nacher hat dem Türken traumt, der war ein Prinz gar weit her, die Kapuziner habn ihn auf Mittag eingeladen. Nacher hat dem Katholischen traumt, der war ein Metzger, ein gar ein schöner Herr hab ihm eine Herd Schaaf geschenkt.

H. Pf. Still Hans Dergl. Da hast ein Officium von den sieben heiligen Schläfern. Bauren! Was bedeutet die Herde Schaaf anderst, als den Schaafstahl der Kirche. So verlaßt den Katholischen nicht einmal im Schlaf sein Glauben. Was ist der andern ihr Träumerei dagegen. Seht

da ein augenscheinlichs Mirakl zu Verherrlichung des Glaubens! Du maynst nur, wies seyn kann. Weil diesem von einem verreckten Roß, und jenem von der Kapuzinersuppen traumt, traumt dem Katholischen von schönen gekraußten Lämlein. Ists ein Wunder hernach, wenn der Jud, und der Türk zum Kreutz krochen, und auch katholisch worden seynd, das zwar die Geschicht verschweigen thut, aber sich doch jeder eifrige Christ leicht verstellen kann. O so nehmts dann den siegreichen Traum wohl zu Herzen, und glaubts, und glaubts, was kreutzmöglich ist. Vielleicht krönt euch auch einmal des heiligmäßigen Metzgers Marterkränzlein.

Wie, wer kann den Vater unser von euch, aber ohne Anstoß? —— —— Ist alles Still? Nu ist auch schon recht, lernts ihn halt bis auf die nächst Kinderlehr. Kein Glehrter fahlt nicht vom Himmel.

So

So gscheid bin ich schon selber, daß ich so viel verstehe. Itzt will ich ein Weil eins examiniern. Micherl wes Glaubens bist du?

Antwort. Ich bin ein katholischer Christ.

H. Pf. Ja, meine Kinder, seydt, und bleibts nur katholisch. Und ihr Limln auch, dir ihr so da steht, und die Hüt vor der Goschen habt, und hereinzannt über die kleinen Kinder, und nicht wißt, seys Kik, oder Kak, was man da sagt. Katholisch, habe ich grad gsagt, muß der Christ leben und sterben. Wer nicht katholisch ist, ist in den Augen Gottes angesehen, wie ein Schuhhadern. Ist eine Frag, ob ihr alle wißt, was das ist, katholisch seyn, und habs doch so oft schon g'sagt, daß katholisch seyn, nicht anders sey, als ein wahres Mitglied seyn von der katholischen Kirchen.

Merkts euch doch einmal, was man euch so deutlich erklärt. Micherl! Seynd die Lutheraner auch katholisch? Schittelt den Kopf.

Antwort Ja.

H. Pf. Hab ich nicht den Kopf g'schüttelt, Fratz kleiner. Wenns euch nur das einmal merken thät. Schauts, wenn ich den Kopf schüttle, ists allemal, Nein, und wenn ich knaup, ists Ja. Merkt euchs. Sonst wenn fremde Leut in der Kirche seynd, und ihr hint und forn alleweil gabisch antwortet, muß sich ja unser einer selbst schamen. Also nein. Die Lutheraner seynd nicht katholisch. Warum aber nicht? Was hab ich gsagt? Weils die Ketzereyen — und Irrthümer nicht meiden, welche die — Prälaten, und Lehrer einträchtiglich verwerfen, und verdammen.

men. Math. 18. Schau, steht Sonnenklar in ersten Hauptstuck. Unter allen Ketzern seynd aber keine erschreklicher, als die Jansenisten, welche sich herschreiben von Iansenius, das man gar wohl sehen kann, so bald man nur von einem Jesuiten ein Buch aufmacht. Meine lieben Baurn, wenn gähling einmal ein Ketzer, davon uns Gott behüten soll, ins Dorf komete, und sterbete hier, o so laßt ihn ja nicht ins gewenhte Erdreich. Gott müßte euch mit Hagel, und Schauer, Wildschäden, und andern Pharonischen Plagen heimsuchen, und will wahrhaftig nicht gutstehen, ob unser Herr nicht wieder die Schörgen aufkommen ließ, um deren freudenreichen Sturz ihr schon längst hättet sollen ein Dankamt mit Leviten halten lassen, das höchstens 6. fl, ein schöns Schmarngeld für eine ganze Gmain, kosten würde.

Hernach

Hernach muß ich euch auch da noch erklären, wie das von der Ketzerey die Apostasie geschwistert Kind ist. In dieses Laster fahlen die Klostergeistlichen, deren nun eine Menge herauslauft, und den Kooperatorn auf dem Land die Pfarreien, und mir, und andern rechtschaffenen gelehrten Geistlichen die Canonicaten, troß den abgedankten Jesuiten, wegnehmen. Ach! Wenn wird einmal das Project ausgführt, daß man den Klostergeistlichen die Pfarren nimmt. Ders g'macht hat, sitzt vielleicht schon gut jtzt, und fragt einen Plunder mehr darnach. G'nug, daß er sich sein Maul verbrennt hat. Ja wurden wenigst die Herren, die nicht im Kloster bleiben mögen, geschwindweg Ketzer, so wär es ihnen von mir aus verziehen, denn wie P. la Croix S. I. insignis Theologus, und mein Leibauctor l. 7. num.

738.

738. gar gelehrt sagt: Haereticus est incapax beneficii ecclesiastici, und also giengens uns nicht im Weg um. Aber so sollts keine Barmherzigkeit gegen sie haben, sondern wo ihr einen attrapiert, sollt ihr ihn aufheben, und seinem Kloster wieder, wie ein verlornes Schaf heimstellen. Dieses wird ihn hernach schon verbrennen, oder zu ewigen Wassersuppen in ein Loch hinabdamnieren, wie dergleichen zwar nicht apostatierte, sondern einige, die weit weniger gethan haben, in Unterland Baierns ganz warm sitzen, weil da nämlich ein paar wächse Prälaten seynd, die brav auf ihre Auctorität gehn. Und also weiter Micherl! Was meynst. Haben die Freygeister den katholischen Glauben?

Antwort. Nein.

H. Pf. Warum aber nicht?

Antwort. Weil sie an keine Hexen, und Trutten glauben.

H. Pf. Optime, Micherl, optime! Warum muß man aber dann an die Hexen glauben?

Antwort. Weil die Herren zu Scheyern ein Kreutz haben wider die Hexereien. Weil die Kapuziner einen extern Hexenpater haben, und die Herrn und Patres sonst lauter Betrüger wären, wenns kein Hex gebete.

H. Pf. Nu! die Kinder, und die Narren sagn die Wahrheit, sagt man sonst. Brav, Bübl, brav. Fahr nur so fort, wirst einmal ein scharmanter Pfarrer, wennst brav lernst, wie ichs g'macht hab. Da hast ein Bildl, ist das Christkindelein drauf, wie es mit seinem Herzl in der Hand spielt. Sey fein fromm, und verzürne das

liebe

liebe Kind nicht, denn, wenn du schlimm bist, wirds bös, und da greifts hernach einmal nach dir, nimmt dich beym Schopf, und beutelt dich brav.

Da sehts meine Eltern, wie ich euch durchgehends zum Muster werde. So müßts mit euren Kindern pappeln, so müßt ihrs von Jugend auf zur Gottesforcht ziehen, und die Leidenschaften in ihnen tödten. Es ist eine grosse Kunst, um die Kinderzucht, und die wenigsten verstehens. Die Bosheit wird mit den Kindern gebohren. Schreyen ja oft die Fratzen in Windeln schon, daß du meynst, aus ists. Sieh der Zunder zur Sünd. Leids nicht Muetter, bieth dem Kind ab, und ists nicht still, so gieb ihm ein paar Pritschen. Meistre die Paßion. Hauts, und schlagts in eure Kinder früh, und spat. Es ist

kein

kein Streich verlohren, als der daneben geht. Vater, siehst, daß dein Weib durch die Finger sieht, und die Kinder nicht straft, nimm du den Brügl, und brügle die sorglose Mutter zuvor, daß sie auf der Welt noch ihre Sünde abbüßt. Dörfts deßwegen nicht hausen, wie Hund und Katzen. Es ist nur brüderliche Correction, die ich euch vorschreibe. Wenn dich dein Aug ärgert, reiß es heraus, Wenn dich dein Hand ärgert, hau es ab, wirf es ins Feuer, sagt das Evangelium. Wer thuts? Weils aber eins nicht thuet, müßt ihr nicht gar alles unterlassen. Also ist es. Die Leidenschaften seynd nach Welt, Fleisch, und Teufel die grösten Feind des katholischen Glaubens. Nimm also o Christenmensch den Schild des Glaubens, die Lanzen des katholischen Christenthums, das Schwert der Religion, und

stich, und hau auf diese deine Erbfeind, die Leidenschaften. Sie seynd, und werden von den Theologen definiert Passiones animi, aber davon wollen wir vielleicht weitschichtiger gegen den Herbst zu reden, wenn wir von den 9. fremden Sünden handeln.

Nun hätte ich noch von dem Aberglauben Etwas zu erklären. Aber ihr seyd allemal gleich gar aus der Weis, wenn man euch da ein wenig ein Licht anzindet. Der Teufel könnte euch nicht mehr fangen, wenn euch dieser Kapplzaum nicht an uns hielt. Ich will also das noch kurz erklären, bis es ganze schlagt, was wir in der nächsten Kinderlehr ausbeuteln werden.

Auf den Glauben kommt die Hofnung. In dem Hauptstuck von der Hofnung hand-

leten die Jesuiten von Gebeth. Ich halts gern mit den Gscheidern, und handle also halt auch über acht Tag vom Gebeth. Das Gebeth ist eine Erhebung des Gemüths. Es gibt ein beschauliches Gebeth, und gibt ein mündliches Gebeth, das ist, es euch deutlicher zu sagen; es gibt ein auswendiges Gebeth, und gibt ein Gebeth in Büchl, oder ein innwendigs Gebeth. Ihr seyd wohl recht glücklich, denn in der katholischen Kirchen gibts ein Gebeth übers ander. Heut einen Rosenkranz, morgen einen Dreyßigst. Heut einen freudenreichen, morgen einen Schmerzhaften. In der Fruhe für die Lebendigen, auf die Nacht für die Abgestorbenen. Diese Wochen von einer Bruderschaft, die andre von einer Bindnuß. Diesen Monahsonntag Amt, Vesper, und Litanei, den andern Convent, oder Kreutzweg.

weg. Itzt ein Titularfest, und eine Proceßion, bald darauf ein Patrocinium, und eine Wahlfahrt. Nun einen gestiften Jahrtag, und eine Spend, und nun ein Kirchweyh, und ein Ehrentänzl. Wo ihr hin schaut, begegnet euch Andacht, und Heiligthum. Hier unser Frau mit einem Säbel, dort mit sieben. Hier in der Aich, dort im Tabernakl. Hier schwarz, dort weiß. Hier mit dem Kind, dort ohne Kind. Hier schön in einem reichen Schlafrock, dort in der Armuth. Gehts auf Lembach, habts die Monika Gürtl Bruderschaft. Gehts auf Steinmill, habts die Franciscus Gürtl. Gehts auf Reindorf, ruht das Skapulier da. Gehts auf Hartling, ruht der heilige Coronatus dort. Gehts auf Hausböhm, habts ein heiliges Brünl. Gehts auf Starmark, könnts aus St. Sebastianshirnschall trinken.

ken. Gibt zuweilen auch schon ein geistlichs Spaßl drunter, das der Leib auch ein Freud hat, wie zu Grosried ist in der Fruh Leonhardi Gottsdienst, nach Mittag ein Rennen, zu Rathhausen in der Fruhe der groß Michaeli Ablaß, nach Mittag ein Stierscheiben. Und daß ich alles andere vergesse, was habts nicht hier allein. Eine arme Seelen Bruderschaft, wovon die Erzbruderschaft zu München Muetter ist. O Bruderschaft aller Bruderschaften! O Seelen Dreyßger, weit heiliger als selbst der sacramentalische Dreyßger. Da kann man sein Gebeth, und sein Geld recht auf Intereße legen. Sage sein Gebeth, weil man die armen Seelen damit aus der Glut des Fegfeuers heraufangeln kann, immer weiter herauf, bis fürs Schlüßlloch dieses brinnenden Meeres herauf. Sage sein Geld, weil man da,

wenn

wenn man Messen lesen laßt, so viel Seelen los kaufen kann, als man nur will. Komst in das Todbeth, lieber Austrägler, liebe Wittib, hast etwa noch ein paarhundert Thalerln im Strohsack verborgen. Hast es an deiner Haut verspart. Wie! Willst du deiner Seel auch nichts Gutes thuen, weil du deinem Leib nichts gethan hast? Deine Erben sagen dir vielleicht kaum Gelts Gott drum. Verwendens vielleicht auf Welteitelkeiten. Kaufen sich Kühe, oder Roß drum, und seynd diese wieder verkauft, oder verreckt, so stehts dahin, obs nicht länger an die Kühe, und an die Roß denken, als an dich. Kaum, daß sie dir etwa drey, oder vier Jahr ein Häferl voll Weyhbrun in allerseelentag aufs Grab stellen, will von dem nicht reden, daß sie ein paar Kreutzer in der Kirchweyh dem Kaplan zahleten,

und deiner laut auf der Kanzel denken ließen. Sieh lieber Vater, Sieh liebe Muetter, die armen Seelen im Fegfeuer dort. Das Feuer ist alles verschmirt, man kennts nicht mehr. Fast allen armen Seelen hat der wampete Schulmeister die Nasen, und die Finger abgeschlagen.

Schau die Engeln an, welche den Kelch in das Fegfeuer ausgüßen. Die Perüken seynd jämmerlich von den Mäusen zerfressen. Ihre Hemetlein haben die alten Weiber mit ihren Lichteln, die sie immer für die ganz Freundschaft ins Fegfeuer hineinstecken, verbrennt, daß man auf die bloße Haut hinein sieht. Misere-mini mei, Miseremini mei. Erbarmt euch über die armen Seelen, und ihre Schutzengeln. Laßt das Feuer renovieren, die Glut frisch vergolden, den armen

Seelen

Seelen neue Nasen, und Finger anleimen, den Engelen neue Hemetlen mit Spitzlein machen. Was wirds kosten? Der hungrige Maler von Zaunhofen überschmirt die ganze Glorie um zehn Patzen. Auch er schreit mit seinen Kindern zu euch: Miseremini mei, miseremini mei. Und hernach laßt um das übrige Geld heilige Messen lesen. Stifts einen Jahrtag, bey dem die ganze Freundschaft zum Opfer gehn, und Wein und Brod auf den Altar stellen muß, mit Amt und Nebenmessen, oder sehts weiter aus, so laßt euch ewige Quatemmer Messen halten, und jtzt gleich, heute noch die gregorianischen Messen um ein glückseligs Sterbstündl zulesen anfangen. Habts einen Schatz in Händen, mit dem ihr die ganze Freundschaft erlösen, vielleicht gar das Fegfeuer ausleeren könnt. Wartet aber nicht, bis auf

euer letzten Täge. Da werden eure Freund hinsitzen fürs Beth, wie die feurigen Hund, welch in den alten Schlössern die Schatzgraber auf den verschlossenen eisern Trüchen voll Gold erst vor etlich fünfzig Jahren noch haben wachen gesehen. Seyds Tod, hat die weltliche Obrigkeit auch ihre Händ drinn. Die zieht dann hernach Diäten, und Taxen von einer Sache, die nie ad forum laicale, sondern ad Ecclesiasticum gehöret. Mit den weltlichen Richtern hat hernach die Geistlichkeit allerhand Stenkereien, und da bleibt euer Sach hängen, und ihr verbrennts indessen in Fegfeur eure Hosen brav, wo ihr hingegen, wenn ihr uns Geistlichen das Geld gleich in die Hand spielt, in der andern Welt schon ein herrlichs Depositum von Messen antreft, und es werden euch dann die lieben Engelein, die

 ihr

ihr hier neu gekleidet habt, und die armen Seelen, deren Fegfeuer ihr auf Erden zur grösserer Ehre Gottes, und Linderung ihrer Peinen neu herabputzen, und vergolden, dort aber mittels der von uns gelesenen heiligen Messen ganz auslöschen habt lassen, bey euren Eintritt in die Ewigkeit entgegen kommen, und euch als ihren Gutthätern voll Dankbarkeit die Händ kußen.

Sehet dann also, und merkt euchs Groß, und klein. Das ist der Nutzen vom Gebeth. Damit ihr euchs aber besser merkt, will ich euch noch ein gar kurzes Exempel verzählen, welches ich mir von einem braven Studenten vor etlich Jahren in der Vacanz vorsagen ließ, wie er es seinem Magister (und die Magistri S. J. waren in rebus historicis weiter

auch keine Narren) aus dem Maul genommen hat. Es war eben Faßnachtgebeth in einer Kirchen. Man stellte das Hochwürdige aus. Die Faßnachtnarren trieben aber ihre Possen, und ließen Kirchen, Kirchen seyn. Ein einziges altes Weiblein war in der Kirche, und fiselte ihren Rosenkranz ab. Was geschieht? Auf einmal geht aus dem Tabernackl ein kleines holdseliges Kind hervor, und schaft dem armen Weiblein den Schurz aufzuheben. Das fromme Weiblein thuets. Und seht abermal Wunder. Das holdselige Kind schüttet die allerschönsten Blumen in den Schurz mit Sagen: Kein Mensch will meine Gnaden, ob ich schon dastehe, sie allen zu geben. Du allein sollst sie haben. Das arme Weiblein einer so hohen Erscheinung ungewohnt fiehl darüber, wie leichtlich zu erachten, in

Ohnmacht, während welcher ihr dann vermuthlich einige Kirchendiebe die Blumen wieder gestollen haben, weil sie keine mehr im Schurz hatte, als sie die Kirchendiener, vermeynend, sie schlafe, angetroffen haben, denen sie hernach die wundervolle Erscheinung erzählet hat.

Wem nun das wahre Licht noch nicht aufgeht, dem soll man wahrhaftig das Hirn einschlagen. Ich wenigst sage gar kein Wort mehr, weil es bereits Ganze geschlagen hat. Nur ihr grosse Hachaln, die ihr euch immer hintereinander versteckt, wenn Kinderlehr ist, ihr merkt auf mich, Für euch ists ein Glück, wenns aufgmerkt habt. Ueber 8. Täg bring' ich einen neuen Ochsenzehn mit, und wenn ich sieh, daß etwas in euren Püffelsgrind gar nicht hinein will, so güß ich euchs mit diesem

Nieren-

Nierenberger-Trachterl gewiß ein. Pursch, trauts mir nicht, ich schlag euch herum, wie das kalte Eisen, und das so wahr, als

Amen.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

H.
[Bucher]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bucher, Anton <<von>>,

Eine Kinderlehre auf dem Lande

S.l. 1780

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 341
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11250954-9
VD18 12379115-001